

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Bettrianer Straße 109

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Englischer Druck auf Italien?

Keine Genehmigungen zur Waffenexporte mehr.

London, 24. Juli. Das britische Kabinett hielt heute seine übliche Wochensitzung ab, in welcher u. a. die abessinische Frage behandelt wurde.

im Gegenteil auf Italien einen Druck ausüben sollte, damit es sich dessen bewusst werde, daß es Gefahr laufe, sich der Verurteilung der ganzen Welt auszuweihen.

Italienfeindliche Kundgebungen in Belfast

London, 24. Juli. Die gespannte Lage in Afrika und in einigen Teilen des irischen Freistaates dauert weiter an.

Avenols Pariser Unterredungen.

Paris, 24. Juli. Ueber die Unterredung des Ministerpräsidenten Laval mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol verlautet in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß sie allein dem abessinischen Streitfall und dem Zusammentritt des Völkerbundes gegolten hat.

Weißgardisten bieten sich Mussolini an.

Sie wollen gegen Abessinien mitkämpfen — für Gebietsüberlassung.

Die deutsche nationalsozialistische Presse, die über die Pläne der russischen Weißgardisten gut informiert ist, bringt aufsehenerregende Mitteilungen aus Belgrad und Warschau über die Hoffnungen, die in weißgardistischen Kreisen im Zusammenhang mit der Kriegsmöglichkeit in Abessinien gehegt werden.

Die erste Enttäuschung.

Die Deutschbürgerlichen werden trotz ihrer Wahlbereitschaft enttäuscht.

Täglich kann man lesen und hören, wie sich die Deutschbürgerlichen aller Schattierungen bei den Wahlen und maßgebenden Kreisen drängeln und ihre Ergebenheit mit sichtbaren Loyalitätsbeweisen offenbaren, nur um ein Mandat für sich zu erlangen.

So fand im Bromberger Stadtrat bereits die Wahl der Mitglieder für die Bezirkswahlkommission statt, bei denen die zwei deutschen Stadtverordneten schlanke Übergänge wurden, obwohl sie zuvor die Unterstützung des Regierungsblocks bei der Abstimmung versprochen.

„Unsere deutschen Stadtverordneten machten der Regierungspartei den Vorschlag, wenigstens einen deutschen Delegierten in ihre Liste aufzunehmen. Dafür wollten die deutschen Stadtverordneten bei der Abstimmung ihre Stimme für die Liste der Regierungspartei abgeben.“

„Wir haben gehofft, daß die Parole von der Zusammenarbeit zwischen Staats- und Minderheitspartei wenigstens im Zeichen der deutsch-polnischen Annäherung Wirklichkeit werden würde. Die gestern in Bromberg erfolgte Wahl der Delegierten zu der Bezirkswahlerversammlung hat jedoch den Beweis vom Gegenteil erbracht.“

Man hat so sehr auf die Kellamestreundschafft gehofft und sieht sich jetzt so schwer getäuscht! Und dabei hatte man der Sanacja a conto dieser Freundschaft schon Gefälligkeitsdienste erwiesen.

„Daß die deutsche Minderheit auch bei uns in Bromberg schon oft den Beweis einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit der Regierungspartei geliefert hat, geht aus der Tatsache hervor, daß seinerzeit nur mit Hilfe der deutschen Stadtverordneten ein weiterer Posten eines Stadtrates durch den Regierungsblock errungen werden konnte.“

Fatal, solch eine Enttäuschung, und die Bromberger deutschen Stadtverordneten verlassen deshalb auch zum Zeichen des Protestes den Stadtratssaal. Die „Rundschau“ macht noch dunkle Aergernisaussagen:

„Die deutsche Minderheit hat nicht die Absicht, wie die polnischen Oppositionsparteien die Sejms- und Senatswahlen zu boykottieren. Wenn ihr aber jede Möglichkeit genommen wird, einen Kandidaten aufzustellen, dann wird sie in eine Lage gedrängt, in der es auch für die Regierung schwer einen Ausweg geben dürfte.“

Wenn sie . . . die Leute scheinen auf dem Mond zu leben, sonst hätten sie schon bei Bekanntwerden des Wahlgesezes wissen müssen, daß der deutschen Minderheit, und nicht ihr allein, von vornherein die Möglichkeit genommen war, Kandidaten aufzustellen, und noch viel weniger ihren Kandidaten zu wählen. Der Enttäuschungen werden bald mehrere werden!

Polen kauft Verkehrsflugzeuge in Amerika.

Die polnische Luftfahrtilinie „Lot“, die bekanntlich ein staatliches Unternehmen ist, hat in Amerika zwei Großverkehrsflugzeuge vom Typ Douglas DC 2 aufgekauft, die demnächst in Polen eintreffen sollen.

Gespannte Lage in Mexiko.

Mexiko, 24. Juli. Der Kriegsminister hat die Entwaffnung der Roten Garde angeordnet. Im Staate Tabasco herrscht Ruhe, dagegen ist die Lage im Staate Tamaulipas gespannt. Hier verlangt die Bevölkerung den Rücktritt des Gouverneurs, der in der Stadt Ciudad Victoria von 20 000 Bauern belagert wird.

Propaganda für die Herstellung von Ersatzstoffen auch in Polen.

Wie verlautet, hat kürzlich eine Sitzung der Exportsektion bei dem Verband der chemischen Industrie stattgefunden, in der das Problem der Herstellung von Ersatzstoffen nach deutschem Muster behandelt wurde.

Vorderhand haben wir noch Rohstoffe und die Ausführung des Ersatzstoff-Problems ist mehr ein Wunsch der chemischen Industrie, an irgendeinem Ersatzplunder gut zu verdienen, als einem tatsächlichen Bedürfnis nachzukommen.

Der Bischof von Kielce in Bedrängnis.

Er bittet um polizeilichen Schutz.

In Kielce, gegen dessen Bischof bekanntlich Empörung wegen seines Verhaltens in den Tagen der Nationaltrauer für Marschall Pilsudski entstanden war, erschien am letzten Sonntag ein größerer Pilgerzug aus einem Dorfe der Umgebung. Die Pilger, die mit Fahnen und Kreuzen durch die Stadt zogen, entsandten eine Abordnung zum Bischof, wobei es zu Auseinandersetzungen gekommen sein muß.

Englische Frontkämpfer in Deutschland

Charakteristische Begleitererscheinungen des Besuches.

In der vergangenen Woche weilte in Deutschland eine Delegation von fünf englischen Frontkämpfern. Deutscherseits war man bemüht, den Besuch der englischen Frontkämpfer als ein Zeichen der deutsch-englischen Annäherung propagandistisch auszuwerten. Die nationalsozialistische und im Nazifahrwasser schwimmende Presse brachte lange Spaltenberichte über den Besuch und selbst die deutschen Regierungsstellen und sogar der Reichstanzler Hitler haben der britischen Delegation große Aufmerksamkeit erwiesen. Dabei trug aber der Besuch der fünfköpfigen britischen Abordnung rein privaten Charakter, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß der englische Botschafter in Berlin die Herren gar nicht einmal empfangen hat.

Die Nazipresse schrieb in hochgehenden Tönen allerlei über den Besuch der britischen Frontkämpfer, sie schilderte die Empfänge und Feiern, ohne natürlich das Charakteristische an diesem Besuch und dessen Verlauf zu erwähnen. Die englischen Frontkämpfer sind nämlich gerade zu einer Zeit nach Berlin und anderen deutschen Städten gekommen, die von den verschiedensten politischen Ereignissen erfüllt sind. Die Streiks deutscher Arbeiter, die Ausschreitungen gegen die Juden, das Vorgehen gegen die katholische Kirche und nicht zuletzt die Auflösung von Stahlhelm-Organisationen und die Verhaftung vieler ihrer Führer: alle diese Vorgänge spielten sich sozusagen vor ihren Augen ab. Zwischen den zahlreichen Empfangsfeierlichkeiten wird ihnen noch genügend Zeit übrig geblieben sein, um sich wenigstens in etwas ein eigenes Bild zu machen. Aber am nachhaltigsten auf die englischen Frontkämpfer dürfte die Aktion gegen den Stahlhelm nachwirken, denn der Stahlhelm gilt noch heute als die rechtsgerichtete Organisation, die in ihren Reihen die Tradition des alten Soldaten und Frontkämpfers pflegt und verkörpert. Man hat aber nicht davon gehört, daß für die englische Frontkämpferabordnung auch ein Besuch beim Stahlhelm vorgesehen war. Das müßte schon damals auffallen, dürfte aber in den inzwischen verfülgten Maßnahmen gegen den Stahlhelm seine Erklärung gefunden haben.

Nun gibt die angeesehene englische Zeitung „Manchester Guardian“ über einen nicht zustand gekommenen Besuch beim Stahlhelm eine Darstellung, die die Situation beleuchtet. Die Zeitung läßt sich unter dem 16. Juli aus aus Berlin melden:

„Eine große Überraschung wurde heute morgen verursacht, als die Nachricht durchsickerte, daß der Besuch der britischen Frontsoldatendelegation im Hauptquartier des Stahlhelms, der ursprünglichen Frontsoldatenorganisation, der für heute vorgesehen war, abgesetzt worden sei. Das Frühstück, das der Stahlhelm den Frontsoldaten geben sollte, wurde zuerst mit der Begründung abgesetzt, daß die Frontkämpfer zu einem Besuch auf General Görings Landgut außerhalb Berlins eingeladen worden seien. Die Nachricht, daß die Abordnung keinen Besuch im Stahlhelm-Hauptquartier am heutigen Tage machen sollte, war ein schwerer Schlag für die Stahlhelmmitglieder.

Das Stahlhelm-Hauptquartier ist nur zwei Minuten vom Hotel „Kaiserhof“ entfernt, wo die britischen Delegierten wohnen, und ihre Fahrt nach General Görings Gut war bis zum Mittag noch nicht festgesetzt. Aber um 9 Uhr morgens kamen große Autos mit nationalsozialistischen Chauffeuren an dem Hotel vorbeifahren, und die britische Gesellschaft wurde zu einer Frontsoldatenfiedlung in einem Vorort von Berlin gefahren. Sie kam erst mittags zurück, als sie unverzüglich Berlin verlassen mußte, um zu Görings Gut zu kommen.“

Der „Manchester Guardian“ bezeichnet dieses Arrangement als eine „überraschende Aktion“ und sieht hierin ebenfalls Zusammenhänge mit der Auflösung von Stahlhelmorganisationen.

Einen für die Nazis peinlichen Zwischenfall hat es außerdem in München gegeben. Im Programm für den Sonntag war die Niederlegung je eines Kranzes am Denkmal für die kriegsgefallenen deutschen Soldaten und am Ehrenmal für die beim Münchner Putschversuch vom November 1923 erschossenen Nationalsozialisten vorgesehen. Die Engländer erklärten, sie seien zu einer Ehrung der gefallenen Frontsoldaten gerne bereit, nicht aber zu einer Zeremonie, die sich auf einen Gedenktag der nationalsozialistischen Bewegung beziehe. Nach der Kranzniederlegung am Kriegdenkmal entstand eine peinliche Pause. Endlich trat der nationalsozialistische Kriegsepferführer Oberlindober vor das benachbarte nationalsozialistische Ehrenmal und legte dort selbst einen Kranz nieder. Bei dem anschließenden Empfang im Braunen Haus verzichtete der bayerische Innenminister Wagner, der die Gäste begrüßen sollte, darauf, seine angekündigte Rede zu halten.

Auch der katholische Frontkämpferbund aufgelöst.

Berlin, 23. Juli. Der amtliche preußische Presse-Dienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat den „Reichsbund katholischer Frontkämpfer“ aufgelöst.

Kampf um Hitler.

Streicher oder Blomberg. — Die Latwine rollt. — Partei oder Reichswehr?

Aus zuverlässiger Quelle in Berlin wird uns berichtet: Der verschärfte Kurs im Reich, der in den letzten Tagen besonders aufsehenerregende Formen angenommen hat, ist für Kenner Berliner Verhältnisse innerhalb der Nationalsozialisten keine Überraschung. Seit Wochen wird hinter den Kulissen um die Meinung des Führers gerungen, der sich für die Partei oder für die Männer der Reichswehr zu entscheiden hat, die ihn und seine Militärpolitik auch dem Ausland gegenüber ertragen wollen, wenn er sich von der Partei trennt oder deren Einfluß mindert. Die neueren Ereignisse, die in Kirchenkampf, Stahlhelmauflösung und der Judenhege ihren Ausdruck finden, sind nur Spannungsmomente, die die Verhandlungen hinter den Kulissen verschwinden lassen wollen. Die Beschlagnahme des übren Hefbattes Streichers und seine angebliche Einstellung war nur eine voreilige Meldung, die den Tatsachen voraussetzte. Die Einstellung ist aber beschlossene Sache, die Hitler und Göbbels bereits an die Reichswehr bzw. Blomberg zugesichert haben, allerdings wollte man den geeigneten Zeitpunkt abwarten. Vor Wochen bereits war Streicher in Berlin und wurde von Göbbels und Blomberg ins Kreuzverhör genommen, wobei Blomberg offen drohte, daß man dann anders mit ihm Schluß machen werde. Nun wurde die letzte Nummer des „Stürmer“ ohne Grundangabe in München beschlagnahmt und erst durch Intervention bei Hitler durch Streicher wieder freigegeben. Bis über den Parteitag hinaus wird also Streicher den „Stürmer“ halten, der inzwischen 340 000 Exemplare Auflage erreicht habe und sogar dem „Völkischen Beobachter“ Konkurrenz machen soll. Streicher, nach Röhms der intimste Freund Hitlers aus den Kampffahren, hat sich diesmal doch gegen Blomberg durchgesetzt und sogar den Propagandaminister Göbbels geschlagen, der sich im Kampf gegen Streicher sogar gern der Reichswehr bedient.

Seit Wochen kommen aus dem Reich nach Berlin und auch an den Führer direkt Hiobsbotschaften von Zersezungen in den Naziorganisationen, von Streiks, als dem ersten offenen Widerstand der Arbeiterschaft und von Vorfällen, wo die Reichswehr offen auf Seiten der Opposition, wie z. B. in Kirchenfragen, steht. Während man dem Führer trägt, daß dies Sabotagearbeit der „nationalen Kreise“, der Reaktion, sei, betont man amtlich aus den Behörden bzw. Verwaltungskreisen, daß die inneren Unruhen aus der Unzufriedenheit der Naziorga-

nisationen geboren sind, die sich jetzt der „Opposition“ bedienen, um Unruhen zu schaffen, damit es „so oder so“ läme und der Führer endlich sein Machtwort sprechen kann. Die Göbbels, Luze, Dalwege haben tatsächlich der Bendersstraße einen Streich gespielt. Als bekannt wurde, daß Konteradmiral von Lebestow bereits an die Reichswehr appelliert hat, wenn die getarnte SM nicht von der Straße verschwindet, hat man von Lebestow die Dimission nahegelegt, die auch erfolgte, und ohne den Nachspruch des Führers abzuwarten, Helldorf zum Berliner Polizeipräsidenten bestimmt, sogar gegen den Willen des Innenministers Frick, der mehr zur Reichswehr, als zu dem radikalen Kreis der Nazis in Berlin hält. Es ist ein Kleinrieg, wobei niemand weiß, auf welche Seite sich der Führer im letzten Augenblick entscheiden wird.

Göring, der immer noch auf die Industrie hofft und auch auf Schacht baut, ist mit den Herren der Bendersstraße (Kriegsministerium) nicht sonderlich zufrieden, und es war für ihn ein „Feiertag“, als er sich durch seinen Kirchenerlaß gegen den politischen Katholizismus wieder bei den Radikalen einführten konnte, die längst gegen ihn ein Mißtrauen haben. Dort, wo sich eine Naziklique bildet, wie wir sie in Einzelfällen oben geschildert haben, wählt dann der Führer den Mittelweg, und jeder legt die Entscheidung auf seine Art aus. Dabei soll nicht übersehen werden, daß man in allen Kreisen heute auf die Reichswehr als den entscheidenden Teil die größte Beachtung legt. Es fehlt nicht an Stimmen, die da sagen, daß die Reichswehr die Stürme auf Juden und allgemeine Unruhen nicht ungern sieht, da nur so die Möglichkeit besteht, unbecueme Sicherheitsorgane, die von Nazis durchsetzt sind, eines schönen Tages aufzulösen und die Reichswehr zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, auch im Interesse der Außenpolitik, einsetzen kann.

Die Auseinandersetzungen der verschiedensten Klauen um den Führer Hitler, das heißt, um seinen entscheidenden Einfluß, sind in vollem Gange, niemand weiß, was die nächsten Wochen bringen werden, nur eines steht sicher, daß auch die Reichswehr Hitler nicht fallen lassen will, aber kategorisch seine Trennung von der Nazipartei fordert, und man sagt in unterrichteten Kreisen, daß der kommende Parteitag in Nürnberg zugleich die Grablegung der NSDAP sein wird. Bis dahin wird auch der Endkampf um Hitler entschieden!

Verbot des „Stürmers“ widerrufen!

Persönliche Intervention Streichers bei Hitler.

Die Berliner Deffentlichkeit wurde nicht wenig durch die Meldung überrascht, daß „Der Stürmer“, das berühmte antisemitische Hefblatt des nicht minder berühmten „Frankenführers“ Julius Streicher, eingestellt worden sei. Nach einer Meldung des Berliner Berichterstatters des Havas-Büros erfolgte die Einstellung wegen heftiger antisemitischer Angriffe und auch deshalb, weil sich das Blatt gegen mehrere nationalsozialistische Persönlichkeiten gewendet habe.

Angeichts der bekannten Tatsache, daß Streicher der beste persönliche Freund Hitlers ist, welcher letzterer noch in den allerjüngsten Tagen einen Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Schacht gegen Streicher scharf zurückgewiesen haben soll, erregte die Einstellung des „Stürmer“ natürlich großes Aufsehen. Spät abends wurde jedoch bekanntgegeben, daß das Verbot des Blattes widerrufen wurde. Der Widerruf soll auf persönliches Einschreiten Julius Streichers bei seinem Freunde Hitler erfolgt sein. Streicher hat dafür versprochen müssen, daß er sich dafür jedwedes Angriffes auf amtliche Persönlichkeiten enthalten werde.

Neue Maßnahmen gegen die Bekenntnisliche!

Die Aufgabe, die sich der neue Kirchenminister jetzt, wird erst aus den demnächst herauskommenden Ausführungsbestimmungen sichtbar sein. Aber daß sein Aufgabengebiet nicht allein auf den sogenannten politischen Katholizismus beschränkt bleibt, ist anzunehmen. Anzeichen dafür sind jedenfalls vorhanden. War der Brief des katholischen Bischofs von Münster gegen das Auftreten Rosenbergs der Anlaß zu der scharfen Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick, und gewiß auch der Anstoß zu dem Erlass Görings, so kann ein Brief des evangelischen Landesbischofs von Bayern, Meiser, ähnliche Folgen haben.

Bischof Meiser hat nämlich an Göring einen Brief gerichtet, in welchem der bayerische Landesbischof gegen gewisse den Kirchenfreit berührende Ausführungen protestierte, die der preußische Ministerpräsident in seiner Rede auf dem Hesselberge machte. Das Organ des preußischen Ministerpräsidenten, die Essener „Nationalzeitung“, nimmt anschließend an die Veröffentlichung dieser Mitteilung scharf gegen Meiser Stellung und erklärt, daß die Bekenntnisliche das Schickal des politischen Katholizismus teilen wird.

Kirchen müssen flagen.

Der Regierungspräsident von Osnabrück gibt bekannt:

„Der selbstverständlichen Pflicht der Beslagung der Kirchen und kirchlichen Gebäude an den Feier- und Gedenktagen des nationalsozialistischen Staates glaubt sich immer noch ein Teil der Geistlichen entziehen zu können. Sogar die Aufforderung der Regierung zum Hissen der Trauerfahnen am Tage der Beisetzung der Opfer des Reinsdorfer Unglücks ist von zahlreichen Pfarrern nicht befolgt worden. Sie haben sich damit offenkundig außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Ihr Verhalten ist außerdem geeignet, Ruhe und Ordnung zu gefährden. Nachdem ich wiederholt auf die maßgeblichen kirchlichen Stellen dahin gewirkt habe, für eine ordnungsmäßige Beslagung der Kirchen und kirchlichen Gebäude zu sorgen, diese Stellen sich aber zur Durchführung des Flaggengebotes außerstande gezeigt haben, werde ich nunmehr in Zukunft gegen jeden einzelnen Pfarrer, der den entsprechenden Anordnungen zuwiderhandelt, die Mächtigmittel des Staates zur Anwendung bringen.“

Die Maßnahme erstreckt sich auf das Gebiet um den Bischofsitz in Münster.

Devisenrichtlinien für deutsche Auslandsreisende.

Berlin, 24. Juli. Amtlicherseits wird darauf hingewiesen, daß jeder Reisende, der auf Grund eines Reiseverkehrsabkommens ins Ausland fahren will, die Reise erst dann antreten soll, wenn ihm die erforderlichen Reisezahlungsmittel auch tatsächlich ausbezahlt wurden. Ein in dem Reisepaß angebrachter Vermerk, daß die bestellten Reisezahlungsmittel gewährt worden seien, bietet noch keine Gewähr, daß die Zahlungsmittel auch tatsächlich zugeteilt werden.

Um die Hebung des polnischen Exports

Die vom Handelsminister einberufene interministerielle Kommission zur Untersuchung der Schwierigkeiten des polnischen Exports und der Bedingungen für die Zusammenarbeit zwischen Exporthandel, Expedition, Banken, Transportunternehmungen usw. ist nach Beendigung ihrer Arbeiten in Warschau am 19. d. M. in Gdingen eingetroffen und hat ihre Arbeiten dort begonnen. Die führenden Gdingener und pommerellischen Exportfirmen sind von der Kommission zur Mitarbeit eingeladen worden. An der Spitze der Kommission steht der Direktor des Staatlichen Exportinstituts, Gurki.

Nidel statt Silber in Danzig.

Die Pleite der Danziger Naziregierung.

Danzig, 24. Juli. Die Danziger Naziregierung hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die silbernen 5- und 2-Guldenmünzen beginnend vom 1. August aus dem Verkehr gezogen werden und am 1. Oktober aufhören, gefegelmäßiges Zahlungsmittel zu sein. An Stelle der Silbermünzen wird Nidelgeld zu 10 und 5 Gulden herausgegeben werden.

Sozialdemokratische Anfrage an die Regierung.

Danzig, 24. Juli. Im Zusammenhang mit der

Verfälschung der Altersrentenempfänger aus Danzig nach dem Reiche hat die sozialdemokratische Volkstagsfraktion eine Interpellation an den Senat gerichtet, in welcher u. a. angefragt wird, welche Garantien der Senat von der Reichsregierung hinsichtlich der Sicherung der Danziger Rentenempfänger vor irgendwelchen politischen Verfolgungen im Dritten Reiche sowie hinsichtlich der Aufrechterhaltung der bisherigen Höhe der Rente erhalten hat.

Schweden gegen die Nazifälschungen.

Hefiger Protest des Verfassers von „Patterson und Wendel“. — Abwehr der Filmschauspieler.

Aus Stockholm wird uns berichtet: In der schwedischen Presse regnet es von Protesten gegen den Mißbrauch des Films „Patterson und Wendel“, der angeblich Ursache zu den Berliner Judenaußschreitungen war. Der Verfasser des Drehbuchs, Waldemar Hammenhoeg, wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Darstellung des jüdischen Typs, wie ihn die Nazis auslegen und erklärt in „Dagens Nyheter“, Schwedens einflussreichster Zeitung, daß dieser Typ geschäftlicher Agenten überall und nicht nur in der jüdischen Rasse zu finden sei, er habe nur dessen besondere Geschäftigkeit kennzeichnen, keinesfalls aber damit die Juden treffen wollen. Er protestiert besonders gegen die Nazifizierung „staatspolitisch wertvoll“, da sein Roman überhaupt nichts mit Staatspolitik zu tun habe und nur soziologisch gemeint sei. Hammenhoeg bedauert, daß durch sein Werk Pogromsituationen geschaffen wurden, die nie in seiner Absicht lagen. Auch die Schauspieler wenden sich gegen die Form der Auslegung durch die Reichspropaganda, die ihnen bei diesem Film zugeschrieben wird und Semy Friedmann, der die jüdische Rolle des Wendel im Film darstellt, unterstreicht, daß er keinen Augenblick hat ahnen können, daß der Film solchen Zwecken dienen werde.

Die schwedische Presse versucht im Auftrage der Protestierenden, von diesen Tatsachen im Ausland Kenntnis nehmen zu lassen, damit die Fälschungen der Nazipresse in Deutschland eine Korrektur erfahren, da man weiß, daß diese Proteste in Deutschland einfach totgeschwiegen werden. Der schwedische Protest kommt jedenfalls zur rechten Zeit, um ein neues Liegendewebe der Nazis zu entkräften und sich der nordischen Rasse zu einer verwerflichen Agitation bedienen.

Noch keine Entscheidung in Holland.

Haag, 25. Juli. Ministerpräsident Dr. Colijn hat heute am Mittwoch der Königin einen längeren Besuch ab, um ihr über die Entwicklung der politischen Lage Bericht zu erstatten. Eine Entscheidung über die Folgerungen, die die niederländische Regierung aus der veränderten parlamentarischen Lage ziehen werde, dürfte wahrscheinlich auf einer für Donnerstag vormittag anberaumten neuen Kabinettsitzung fallen.

Goldflucht aus Holland.

Amsterdam, 24. Juli. Im Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen in Holland ist eine Finanzpanik entstanden, die große Goldabflüsse aus Holland zur Folge hatte. Wie es heißt, sollen im Laufe des heutigen Tages gegen 50 Millionen Gulden nach Frankreich und den Vereinigten Staaten abgegangen sein.

Italien regiert in Wien.

Aus dem Bundeskanzleramt wird die Meldung des FPV-Pressedienstes, daß der Italiener Dr. Mortini die innerpolitischen Maßnahmen der österreichischen Regierung kontrolliere, bestätigt. Ohne seine Zustimmung darf kein Posten im Bundeskanzleramt und in den Ministerien besetzt werden.

Die Mißwirtschaft in Oesterreich.

Rechnungshof kritisiert finanzielle Gebarung der Bundesregierung.

Wien, 24. Juli. Mit einer für die heutigen Verhältnisse bemerkenswerten Offenheit kritisiert der soeben erschienene Tätigkeitsbericht des Obersten Rechnungshofes die verschiedenen Zweige der Gebarung des österreichischen Bundes im Jahre 1934. Der Rechnungshof stellt fest, daß er bei seiner Kontrolltätigkeit nicht immer die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß mit öffentlichen Geldern Gebarende ihre wirtschaftliche Führung wirklich auf das sparsamste eingerichtet haben, obwohl gerade das Jahr 1934 infolge seiner Erschütterungen im Innern und der sich daran knüpfenden erhöhten Inanspruchnahme der öffentlichen Gelder Veranlassung zu äußerster Sparsamkeit auf anderen Gebieten der Verwaltung hätte bieten sollen.

Der Bericht des Obersten Rechnungshofes ist um so interessanter, als es gegenwärtig in Oesterreich keinen parlamentarischen Boden gibt, um die finanzielle Gebarung

des Bundes einer öffentlichen Kontrolle zu unterziehen. Die ernannten parlamentarischen Körperschaften hatten bisher noch keine Gelegenheit, sich mit dem Staatsvoranschlag zu befassen. Aus dem vorliegenden Bericht ergibt sich ganz klar, daß die finanzielle Lage des Bundes alles eher denn rosig ist.

Die Unruhen in Lahore.

Die Lage in Lahore ist weiterhin ernst. Im Verlauf des Sonntags mußten die Truppen mehrmals in die Menge schießen, wobei etwa zehn Personen getötet wurden. Die genaue Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden, da die Toten von der Menge sofort nach der Schießerei weggeschafft wurden.

Die Unruhen sind auf einen Streit zwischen den Sikhs und den Muselmanen um den Besitz einer Moschee zurückzuführen. Die Sikhs, denen das Gebiet gehört, auf dem die Moschee steht, wollen die alte Moschee abreißen, während die Muselmanen sie der schottischen Wache entreißen wollen, die auf Weisung der britischen Militärbehörden vor zwei Tagen bei der Moschee aufgestellt wurden. Die schottischen Soldaten, die unter einer bleibenden Wache halten und die ständigen Angriffe der Muselmanen abwehren müssen, warten erschöpft auf das Eintreffen von Truppenverstärkungen in Lahore.

Aus dem Reiche.

Der Hungerstreik in Zdunsta-Wola dauert an.

Im Zusammenhang mit dem Streik in der Weberei der Brüder Pinczewski in Zdunsta-Wola, wo bekanntlich die gesamte Belegschaft von 300 Personen seit einer Woche in den Fabrikräumen zubringt und am Montag sogar den Hungerstreik begann, weilte gestern der Arbeitsinspektor Pawlowski in Zdunsta-Wola und hielt mit den streikenden Arbeitern eine Konferenz ab. Die Konferenz zeitigte jedoch kein Ergebnis, so daß der Streik weitergeht.

Heute findet bekanntlich vor dem Strafreferat des Arbeitsinspektorats die Verhandlung gegen die Brüder Pinczewski wegen Nichterhaltung des Lohnabkommens statt. (a)

Belschatow. Autobuskatastrophe. Auf der Chaussee bei Belschatow fuhr ein Lastauto auf einen Autobus auf. Beide Wagen wurden ernstlich beschädigt. Ein Insasse des Autobusses, Szymon Brygiel aus Kaminsk, erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen nur leichtere Verletzungen davontrugen. Den Verletzten wurde am Orte Hilfe erteilt, worauf sie nach Hause geschickt wurden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt. (a)

Kolo. Vom Blitz erschlagen. Im Dorfe Ostrowek, Gemeinde Sompolno, Kreis Kolo, wurde der Bauer Gustav Gernien, 48 Jahre alt, auf dem Felde vom Gewitter überrascht. Hierbei wurde er vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. (a)

In der Nagornastraße in Kolo schlug der Blitz in das Wohnhaus des Antoni Kosinski ein und zündete. Das Feuer griff sodann auf die Wirtschaftsgebäude über. Sämtliche Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Funken setzten auch das Nachbarnwesen des Roman Swobolewski in Brand, das ebenfalls niederbrannte. Der gesamte Brandschaden beläuft sich auf 15 000 Floty.

Durch Unvorsichtigkeit entstand im Dorfe Krowowo, Gemeinde Gzlowo, auf dem Anwesen des Bronislaw Starosta Feuer. Das ganze Anwesen wurde eingeäschert. Der Schaden beträgt 2800 Floty. (a)

Wielun. Schießerei zwischen Betrunknenen. Im Dorfe Jawada, Gemeinde Strzynki, Kreis Wielun, kam es in der Schenke zwischen betrunkenen Bauern, die vom Wochenmarkt heimkehrten, zu einem Streit, wobei einer der Bauern einen Revolver zog und um sich schob. Hierbei wurde der 29jährige Wacław Lis in den Bauch und ins Bein getroffen. Lis wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Posen. Eine lebende Fackel im Pfadfinderlager. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in dem Pfadfinderlager Wojnowo bei Obornik. Die 15-jährige Pfadfinderin Pec aus Posen schloß während der Nachtwache bei einer auf dem Tisch stehenden brennenden Kerze ein, dabei mußte sich das bedauernswerte Mädchen

dem Licht so genähert haben, daß die Kleider Feuer fingen. Trotz sofort erteilter Hilfe ist das Mädchen an den erlittenen Brandwunden gestorben. Nach dem furchtbaren Unglück ist das Lager aufgelöst worden.

Sport.

Pusch wieder Bahnmeister von Polen.

Gestern fanden die Bahnmeisterschaften Polens für Sprinter auf der Rennbahn Dynasz in Warschau ihren Abschluß. Im Halbfinale siegten Fronczkowski über Poponczyk und Pusch über Einbrodt. Das Finale sah dann Pusch zweimal als Sieger über Fronczkowski in der Zeit von 13,8 und 13 Sekunden. Im Finale der Zweiten siegte beide Male Poponczyk über Einbrodt.

Deutschland unterliegt Amerika 4:1

Der gestrige letzte Tag des Kampfes im Interzonenfinale um den Davespokal zwischen Deutschland und Amerika brachte den deutschen Spielern eine schwere Niederlage. Nachdem die Amerikaner vorgestern 2:1 führten, war man gestern deutscherseits eines Sieges Gramms über den 18jährigen Amerikaner Budge sicher und setzte die große Hoffnung eines evtl. Sieges auf den zweiten Spieler des gestrigen Tages Henkel. Henkel unterlag aber seinem Gegner Allison im Verhältnis von 6:1, 7:5, 11:9. Wohl durch diese Niederlage entmutigt, konnte sich dann auch Gramm zu keinem richtigen Spiel aufschwingen und verlor mit dem jungen Amerikaner Budge im Verhältnis von 0:6, 8:6, 6:3, 4:1. Somit endete das Interzonenfinale zwischen Deutschland und Amerika mit 4:1 zugunsten Amerikas.

Den Endkampf um den Davespokal werden somit England und Amerika am Montag und Dienstag nächster Woche austragen.

Radio-Programm.

Freitag, den 26. Juli 1933

Warschau-Lodz.

6.36 Gymnastik 7.30 Schallplatten 12.15 Konzert 13 für die Frau 13.05 Lieder 13.35 Schallplatten 15.30 Schumann-Werke 16.15 Orchesterkonzert 16.35 Erzählung für die Kranken 17.15 Konzert 18.15 Ganz Polen singt 18.30 Lodzer Briefkasten 18.45 Schallplatten 19.30 Maszkowski singt 20.15 Arien 21.00 Orchesterkonzert 22.10 Tanzmusik.

Kattowig.

13.35 Schallplatten 20 Funktechnik 22.10 Briefkasten 22.40 Schallplatten.

Königsbrunnshausen.

6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12.15 Konzert 15.15 Kinderliederfingen 16.15 Musik im Freien 19.15 Militärkonzert 20.10 Wenn einer eine Reise tut 22.30 Kleine Nachtmusik 23.00 Zur Unterhaltung.

Breslau.

9.15 Unterhaltungskonzert 12.15 Konzert 17.15 Bunte Musik 19.15 Militärkonzert 20.10 Aus dem Soldatenleben 23.30 Zur Unterhaltung.

Wien.

12.15 Konzert 14.15 Schallplatten 15.20 Frauenstunde 17.20 Konzertstunde 20.10 Brudner-Festtage 23.50 Tanzmusik.

Prag.

12.30 Militärkonzert 15.15 Orchestermusik 16.30 Leichte Musik 18.50 Arbeiterfunk 19.25 Leichte Musik 20.45 Flötenkonzert 21.10 Brudner-Konzert.

Polnische Lieder.

Die Rundfunkhörer werden heute um 12.15 Uhr eine Reihe leichter Lieder von Schallplatten hören, in Ausführung der Liebhaber des Publikums, der hervorragenden Liedersängerin Hanka Ordonowna, des witzigen Dymaza, des einzigartigen Fogg und der allgemein beliebten Mankiewiczowna.

Schubert-Werke im polnischen Rundfunk.

Das Klavierrezital von Irene Kaszowska (heute um 15.30 Uhr) umfaßt ausschließlich Werke von Schubert, und zwar die berühmte Wanderer-Fantasia und die drei Impromptus, op. 90, Es-Dur und op. 142, As-Dur. Diese Werke von Schubert zeichnen sich durch einen ungewöhnlichen Zauber vereint mit einer schönen Poesie aus.

Josef Wolinski singt.

Einer der besten polnischen Tenöre, Josef Wolinski, tritt heute um 21 Uhr im Rahmen des Sinfoniekonzertes des polnischen Rundfunkorchesters unter Leitung von Josef Dziminski vor das Mikrophon des Warschauer Senders. Der Sänger wird Arien von Wagner, Massenet und Paderewski vortragen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Bezirksvorstand. Freitag, den 26. Juli, abends 7 Uhr, Sitzung des Bezirksvorstandes.

Chojun. Samstag, den 27. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt.

Thomas Burians Retordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Gelehrten von Richard Heidrich

(6. Fortsetzung)

„Wäre Ihnen daran so viel gelegen?“ Gespannt schaute Thomas Eva an.

Eva schlug die Augen nieder. Purpurröte überzog ihr Gesicht.

Da mußte Thomas Burian, wem das Bedauern über diese Abreise galt. Es war ihm, als ob die Umwelt in diesem Augenblick vor ihm versinke. Er sah nichts anderes als das junge Mädchen vor sich. Er hätte am liebsten die Geliebte in seine Arme geschlossen und dieses erglühende Gesicht mit Küssen bedeckt. Jedoch waren die Anlagen belebt, und gerade auch steuerte Alter mit den beiden Freunden auf sie zu.

„Ja, Kinder — wo steckt ihr denn? Wir suchen euch nun schon eine ganze Weile. Nanu — was ist denn los? Meine Tochter so heillos und ihr Begleiter mit einem Gesicht, als ob er das große Los gewonnen hätte.“

„Ich habe Ihrem Fräulein Tochter gerade die Mitteilung von unserer Abreise gemacht.“

Ihre Freunde haben mir es schon erzählt. Und nun ist wohl meine verehrte Tochter und Reisebegleiterin verärgert darüber, daß sie mit ihrem alten Herrn während der übrigen Zeit des Kuraufenthalts Trübsal blasen muß? Kann ich mir denken! Gleich drei Verehrer auf einmal zu verlieren, das würde auch mir nicht gefallen.“

„Hat sich was mit drei Verehrern“, brummte Robert Berger vor sich hin. Dann spitzte er die Lippen, setzte ein trübseliges Gesicht auf und piffte die Melodie eines alten Schlaglers: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht —“

Die übrigen lachten belustigt auf.

„Na, noch sind wir ja beisammen, verehrter junger Freund! Das Abschiedskonzert werden Sie sich für übermorgen aufsparen müssen“, lachte Alter. „Da ich mich Ihnen verpflichtet fühle für die Unterhaltung meiner jetzt so betrübt Madonna während dieser Ferientage und für die schönen Statnachmittage, die ich dadurch gewonnen habe, darf ich Sie wohl zu einer solennen Abschiedsfeier einladen, meine Herren?“

„Gemacht!“ grinste Robert über das ganze Gesicht und schaute kampfeslustig Thomas an.

„Aber wir sind doch so oft Ihre Gäste gewesen, daß ich nicht —“

„Variari, lieber Burian — wir feiern! Nicht wahr, Herr Schaeffer?“

Der nickte abwesend mit dem Kopfe. Er hatte bei dem Zusammentreffen mit Eva und Thomas die Situation erkannt und wußte, daß nicht eine vorübergehende Enttäuschung diese Niedergeschlagenheit Eva's hervorgerufen hatte, zumal ihm das strahlende Gesicht des Freundes diese Vermutung noch bestätigte. Er gönnte dem einen neidischen Blick und wandte sich dann höflich an Eva:

„Wenn Sie, gnädiges Fräulein, der Einladung Ihres Herrn Vaters zustimmen sollten, würde für mich persönlich dieses Abschiedsfeiern ein besonders gelungener Abschluß dieser Ferientage sein!“

„Herrje — kann der aber schöne Worte dreheln!“ lachte Robert auf. „Also noch einmal: Gemacht! Wir sind in der Mehrzahl. Du bist überstimmt, Thomas! Dürfte ich Sie bitten, Allergnädigste, mich schon jetzt als Ihren Tischherren bei diesem hoffentlich nicht trockenen Mahle geneigt in Erwägung zu ziehen?“ Mit einer komischen Verbeugung verneigte er sich vor Eva, die über den kleinen, dicken Menschen herzlich auflachte.

„Sieh da unseren Dicken an, wie der sich zuletzt noch entwickelt. Aber Verehrtester, die väterliche Erlaubnis ist unbedingt für dieses Ritteramt bei meiner noch ganz

und gar ledigen Tochter notwendig. — Was ich sonst noch sagen wollte. Ach so — mir ist da vorher ein Gedanke gekommen. Wie wäre es, wenn wir den Abschied dort feierten, wo wir uns kennen gelernt haben? Ich meine am Greiffenstein.“

„An Bade!“ ließ sich betäubt Robert vernehmen. „Ich dachte, es gäbe zur Feier des Tages einmal ein Glas Champus. Und den wird wohl der Kneipwirt der Burg nicht auf Lager haben.“ Resigniert jachte Robert in sich zusammen.

„Alter Schlemmer! Denken Sie denn, ich werde Ihre Wege nach meiner Rückkehr nach Hannover Konzurs anmelden? Käseschnitten bestelle ich und Himbeerwasser dazu.“ Lustig blinzelte der alte Herr den Betrüblen an.

„Also es bleibt dabei. Wir fahren morgen am Spätnachmittag zum Greiffenstein und feiern Abschied. Geben Sie sich vorläufig wohl. Ich habe Hunger.“

Die Sonne ging verglühend im Westen unter, als die beiden Kraftwagen mit Alter und seinen Gästen dem Greiffenstein entgegenfuhren. Ein Zimmer des freundlichen Burggasthauses war für die Ankömmlinge reserviert. Der Wirt hatte sich mit seinen Angehörigen angefreugt, den Raum recht gemütlich auszugestalten. Eine kleine gedeckte Tafel lud zum frohen Verweilen ein. Zu seiner Freude bemerkte Robert Berger auch zwei Ciskühler. Er betrachtete sie mit liebevollem Blick in Erwartung der kommenden Genüsse.

Es entwickelte sich an der Tafel eine recht angeregte Unterhaltung. Nur Eva und Thomas schauten zuweilen von sich ab, und wurden erst immer wieder durch einen trockenen Witz Alters oder Roberts aus ihrer Betrachtung gerissen. Schaeffer fand seine Vermutung vom Vortage durch seine jetzigen Beobachtungen bestätigt und veruchte, seinen Reiz und seine Enttäuschung durch laute Lustigkeit zu verbergen.

(Fortsetzung folgt)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei

Ortsgruppe Lodz-Süd

Unsere Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag, dem 28. Juli, im Garten des Herrn Scharf in der Rapierkowskij-Straße 22 ein

Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Scheibenschießen, Kinderumzug und verschiedenen anderen Belustigungen und Zerstreungen.
Zu diesem Feste ladet alle Parteimitglieder und Sympathiker unserer Bewegung freundlichst ein
der Vorstand.

Eintritt 1.— Pl., Kinder bis 14 Jahre haben freien Eintritt.
Tanzmusik — Sturzenoff. Der Garten ist ab 10 Uhr vormittags geöffnet.

Heilanstalt

mit köndigen Betten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen-
und Atmungsorgane-Leiden

Petrikauer 67 Telefon 127-81
Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. J. Rakowski
Besuche nach der Stadt an

Heilanstalt

Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Dabianicer Zufahrtbahn
Telephon 122-80

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Bloth



Achtung Hausfrauen
Das Bäcklein
des
**Einmachen
der Früchte**
mit 16 Abbildungen
Preis 20 Groschen
ist erhältlich in der
„Volkspresse“
Petrikauer 100
und kann auch beim
Zeitungsaussträger be-
stellt werden

**Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert
und auf Federn „Patent“
Wringmaschinen
Fabeillager
„DOBROPOL“
Petrikauer 73
im Hofe**



Perla & Pomorski

Lodz, Petrikauer 69

Sämtliche

Nähmaschinen

Wichtig!
Den Herren Fabrikneuern und Mechanikern erteilt Herr Pomorski unentgeltlich fachmännischen Rat täglich von 17—19 Uhr

für die Haus-, Industrie- u. Handwerksma-
schinerie mit Fuß- u. Motorantrieb, neu u. gebraucht
— **Reparaturen** —
Sämtliche Teile und Nadeln stets auf Lager

Dr. med. P. BRAUN

zurückgekehrt

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends

Cegielniana 4 Tel. 100-57

Achtung! Bücherfreund!

Die Bibliothek der
Unterhaltung und des Wissens

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherschrank erscheint in neuer Aufmachung
Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen
18 Bände jährlich
Preis pro Band **RM. 1.—**

Verlangen Sie Probestand auf einige Tage

Auslieferung: „Volkspresse“ Petrikauer 100

Zeitschriften für Hauschneiderei

Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig)	Pl. —.80
Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wierwöchentlich)	— .90
Mode und Wäsche (Wierwöchentlich)	— .90
Deutsche Modenzeitung (Wierzehntägig)	1.10
Frauenfleiß (Wierwöchentlich)	1.10
Blatt der Hausfrau (Wierwöchentlich)	1.10

Probehefte zur Ansicht auf drei Tage gratis.
Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsaussträger ins Haus geliefert.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“
Lodz, Petrikauer 109.

Matulatur

(alte Zeitungen)

30 Groschen für das Kilo

verkauft die „Lodzjer Volkszeitung“
Petrikauer 109

Die überflüssigsten Zeitschriften
sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur **50 Gr.**
pro Woche

Zu beziehen durch
„Volkspresse“, Petrikauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadtheater: Gastspiele von Jaraas im „Herr Broteneau“
Sommertheater:
Staszic-Park: Heute Keine Vorstellung
Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Hurra, ein Junge“
Casino: Vanessa
Corso: I. Hier regiert der Humor, II. Nächtlicher Flug
Europa: Die Ex-Ehefrau
Grand-Kino: Lebendes Pfand
Metro u. Adria: Der gestohlene Mensch
Miraz: Grossfürstin Alexandra
Palace: Die Welt ist verliebt
Przedwoinie: Marquise Yorisaka
Rakleta: Liebesträume

Die „Lodzjer Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Plots 3.—, wöchentlich Plots —.75;
Ausland: monatlich Plots 6.— jährlich Plots 72.—
Einzelnnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die Nebenspaltere Millimeterzeile 15 Gr.,
im Text die dreispaltene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Jercus
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seltz
Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101

Lodzger Tageschronik.

Aussichtslose Lage in der Firma „Gentleman“

Die Verwaltung hält sich im Auslande auf.

Die Lage in der von den Arbeitern besetzten Fabrik der Firma „Gentleman“ hat im Laufe des gestrigen Tages keine Aenderung erfahren. Die Arbeiter halten sich in einer Anzahl von 600 Personen weiterhin auf dem Gelände der Fabrik auf. Ueber eine Beilegung des Konflikts wird nicht mehr verhandelt, da sich die ganze Verwaltung der Firma im Auslande aufhält (1) und niemand von den hier weilenden Verwaltungsmitgliedern zur Führung von Verhandlungen ermächtigt ist. Die Kopfarbeiter der Firma sind von den physischen Arbeitern in die Fabrik hineingelassen worden und antieren in ihren Büros. Wie wir also sehen, ist die Streiklage in der Firma „Gentleman“ aussichtslos geworden, und es ist auch nicht sobald mit einer Beilegung des Konflikts zu rechnen. (a)

Beilegung des Streits in der städtischen Betonfabrik.

In der städtischen Betonfabrik in Zdrowie, wo bekanntlich die Arbeiter seit einer Woche streikten, dabei in den Räumen der Fabrik verbleibend, ist es gestern zur Beilegung des Konflikts gekommen. Auf Anordnung des Stadtpräsidenten Glazet fand gestern zwischen der Leitung der Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung und den Streikenden eine Konferenz statt, die zur Beilegung des Konflikts führte. Die Arbeiter nahmen daher gestern mittag die Arbeit wieder auf. (a)

Die Entlassungen in der Lodzger Sozialversicherungsanstalt.

Ein Teil der Entlassenen nur vorübergehend wieder angestellt. — Die Aktion der Angestelltenverbände.

Die am 1. Juli erfolgten Massenentlassungen in der Lodzger Sozialversicherungsanstalt sind weiterhin der Hauptberatungsgegenstand der Angestelltenverbände. Die Verbände suchen auf die zuständigen Stellen dahin einzuwirken, daß wenigstens die Familienväter sowie die langjährigen Beamten wieder angestellt werden. Diese Bemühungen haben, wie berichtet, bereits einen teilweisen Erfolg gezeitigt, indem den Verbänden die Versicherung gegeben wurde, daß 25 Entlassene vom 1. August wieder angestellt werden würden. Es handelt sich hierbei aber vor allem um Urlaubsvorteilungen, da die zurückgebliebenen Angestellten in der gegenwärtigen Urlaubszeit nicht in der Lage sind, die Arbeit zu bewältigen. Die Verbände haben daher beschlossen, die Bemühungen bei den Warschauer Zentralkassen um die Wiederanstellung weiterer Beamten fortzusetzen, um so mehr als für den 1. September weitere Entlassungen angekündigt worden sind. (a)

Kontrolle der Handelsbücher.

Im Zusammenhang mit der Bemessung der Einkommen- und Umsatzsteuer wird gegenwärtig eine Kontrolle der von den Unternehmen vorgelegten Handelsbücher durchgeführt. Da es oft vorkommt, daß über verschiedene Eintragungen Zweifel entstehen, haben die Finanzbehörden angeordnet, daß in allen diesen Fällen eine genaue Nachprüfung aller Quittungen, Rechnungen usw. durchgeführt wird. In Fällen, wo festgestellt wird, daß die Einnahmen bewußt niedriger angegeben wurden, als sie in Wirklichkeit waren, wird die betreffende Firma außer der ergänzenden Bemessung des Umsatzes zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. (a)

Saisonmäßige Sanitätskontrollen.

Im Zusammenhang mit dem nunmehr erweiterten Obsthandel haben die Sanitätsbehörden eine systematische Kontrolle der Obstläden eingeleitet. Das Obst wird vielfach in Läden, auf den Märkten und im Straßenverkauf in höchst unansehnlichem Zustande feilgeboten, was eine große Gefahr für die Gesundheit der Einwohnerschaft darstellt. Noch in dieser Woche wird mit der Kontrolle der Märkte begonnen werden. (a)

Kein Glück mit dem Glücksspiel.

Vor dem Hause Pilsudkistrasse 2 wurde ein gewisser Heinrich Bestler, ohne ständigen Wohnort, festgenommen, als er Straßenpassanten zum Glücksspiel zu überreden suchte. Er wurde den Untersuchungsbehörden übergeben.

Wohnhausbrand.

Infolge eines schadhafte Kamins entstand gestern im Hause Rapiorkowkistrasse 164 Feuer, indem das strohgedeckte Dach in Brand geriet. Das Wohnhaus stand nach kurzer Zeit in hellen Flammen, wobei die Nachbargebäude arg bedroht waren. An die Brandstelle eilte der 4. Löschzug der Feuerwehr, dem es gelang, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Das Haus, das einen Wert von 2000 Zloty hatte, brannte nieder. (a)

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der Cmentarna 15 unternahm der Stanislaw Bieganski einen Selbstmordversuch, indem er ein unbekanntes Gift zu sich nahm. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungsstat ist unbekannt. (a)

Gartenfest der Ortsgruppe Lodz-Süd der DSAP.

Am nächsten Sonntag, also am 28. Juli, veranstaltet die obige Ortsgruppe der DSAP ein Gartenfest im Garten des Herrn Scharf in der Rapiorkowkistrasse 22. Das Festkomitee hat sich redliche Mühe gegeben, um das Fest gut auszugestalten. Sternschießen, Scheibenschießen, Chorgesang, Rinderumzug und allerlei Belustigungen werden beitragen, um den Teilnehmern einige gemüthliche Stunden zu bieten. Das Schurzowski-Orchester wird für Unterhaltungs- und Tanzmusik sorgen. Die Freunde unserer Bewegung dürften daher nicht verfehlen, an diesem Feste teilzunehmen.

Wahlvorbereitungen.

Vor der Ernennung der Mitglieder der Bezirks-Wahlkommissionen.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden in den Wirtschaftsorganisationen, die zur Entsendung von Delegierten in die Wahlkollegien für die Wahl der Kandidaten zum Sejm berechtigt sind, Versammlungen statt, um diese Delegierten zu bestimmen. Diese Versammlungen finden auch noch heute statt. Gleichzeitig werden von diesen Organisationen Mitglieder für die Bezirkswahlkommissionen in Vorschlag gebracht.

Im Sinne des Wahlreglements werden heute je vier Mitglieder der Bezirkswahlkommissionen und ebensoviel Stellvertreter durch die Wojewodschaftsbehörde berufen werden. Die Ernennung der Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen erfolgt am 2. August.

Gleichzeitig wird die Registrierung der Senatswähler fortgesetzt. Wie verlautet, wird die Gesamtzahl der registrierten Senatswähler in Lodz etwa 5000 betragen. Die Zahl der Wahlberechtigten zum Sejm wird in Lodz schätzungsweise 330 000 Personen betragen. Im Sinne des Reglements werden bis zum 30. Juli die Vorsitzenden der Wojewodschaftswahlkollegien zum Senat und deren Stellvertreter durch den Generalwahlkommissar berufen werden. (a)

Folgen der Trunksucht.

Dem Droschkentreiber Antoni Jozwiak wurde an der Ecke Gdansk- und Legionowstrasse von zwei unbekanntem Männern ein vollkommener betrunkenen Mann auf den Wagen geladen mit der Weisung, ihn nach dem Hause Prudieszowska 14 zu fahren. In der Jgierkastrasse bemerkte der Droschkentreiber jedoch, daß sich sein Fahrgast nicht mehr im Wagen befindet. In der Meinung, daß dieser vielleicht geflüchtet sei, um für die Fahrt nicht zu bezahlen, meldete Jozwiak um, in der Absicht, den Vorfall der Polizei zu melden. Doch fand er an der Ecke Jgierka und Stefana seinen verschwundenen Fahrgast auf der Straße liegen. Es stellte sich heraus, daß der bis zur Besinnungslosigkeit Betrunkene während der Fahrt aus der Droschke gefallen war. Beim Sturz erlitt er Verletzungen im Gesicht, so daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (a)

Festgenommene Straßentrüber.

In der Malinowastrasse wurde der Boleslaw Sciborek, wohnhaft Malinowa 28, von zwei betrunknen Männern angehalten, die von ihm Geld zu Schnaps verlangten. Als Sciborek die Männer zurückwies, stürzten sie sich auf ihn und versetzten ihm einige Schläge ins Gesicht, wobei sie ihm den Geldbeutel mit 3 Zloty Inhalt aus der Tasche zogen und jodann flüchteten. Auf das Geschrei des Ueberfallenen eilten Leute aus den Nachbarhäusern herbei und es wurde die Verfolgung der frechen Räuber aufgenommen. Es gelang, die Unholde festzunehmen, die sich als die nirgends gemeldeten notorischen Diebe und Raubdrücker Szymon Kujel und Leon Pierzga herausstellten. Sie wurden der Polizei übergeben. (a)

Der vierfache Mörder gestorben.

Wie berichtet, verübte im Dorje Jozefowka, Kreis Wielun, der 34jährige Feliks Glomb eine furchtbare Mordtat, indem er seinen Vater, die Stiefmutter, seine Schwester und deren 4jähriges Kind durch Schüsse aus zwei Revolvern tötete. Der Mörder wurde nach einer Belagerung durch die Polizei festgenommen, wobei es sich herausstellte, daß er eine Geistesverwirrung erlitten hatte. Im Gefängnis bekam Glomb nun einen Gehirnschlag und verstarb gestern. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Jgierka 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorcins Erben (Pilsudkiego 54), J. Chodzynska (Petrikauer 165), K. Rembieliniski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przenzalniana 75).

Aus dem Gerichtssaal.

Noch ein Besitzer einer Schule verurteilt.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der Besitzer der jüdischen Schule „Chawacelet“, Kamieniec, wegen Nichtauszahlung der Gehälter an die Lehrer vom Strafreferat des Arbeitsinspektorats zu 2 Monaten Arrest verurteilt. Nunmehr hatte sich wiederum der Besitzer einer solchen Schule in der Petrikauer 18, Pasternak, für dasselbe Vergehen vor dem Strafreferat zu verantworten. In diesem Falle wurde außerdem festgestellt, daß Pasternak auch von den Schuldienern Rationen entgegennahm

und diese nicht zurückerstattete. Insgesamt betragen die den Lehrern zustehenden Gehaltsrückstände 12 000 Zloty. Pasternak wurde zu 3 Monaten bedingungsloser Haft verurteilt. (a)

Berurteilung einer Diebesbande.

Gestern wurde der am Dienstag begonnene Prozeß gegen die Diebesbande, die den großen Einbruchsdiebstahl bei dem Obstgroßhändler Elzstajn in der Jeromskistr. 36 verübte und dabei 56 000 Zloty und 90 Dollar geraubt hat, beendet. Das Urteil lautete für den 34jährigen Leon Kownacki auf 5 Jahre Gefängnis und auf unbefristete Unterbringung in der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher in Koronowo, für den 50jährigen Josef Bonto auf 4 Jahre, für die 32jährige Stanislawina Radowska auf 1 1/2 Jahre, für die 37jährige Romana Drozdowska auf 8 Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe und für die 31jährige Klara Dziewierka auf 5 Monate Arrest. Das Dienstmädchen Franciszka Polinceuz wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. (a)

Sport.

Trainer Smith wieder in Lodz.

Der olympische Trainer des polnischen Boxverbandes des Billy Smith, der im April die Lodzger Spitzenboxer trainierte, kommt auf Bemühen des Lodzger Boxverbandes wieder auf zwei Monate (Oktober und November) nach Lodz.

Arbeiterboykott gegen die Berliner Olympiade.

Die Exekutive der Nationalen Arbeiter-Sportvereinigung Großbritanniens hat eine Entschliebung angenommen, in der „angefichts der gegen die Arbeiter gerichteten Haltung der deutschen Regierung, die die Gewerkschaften, die politischen Organisationen und Sportverbände der deutschen Arbeiterkassen aufgelöst hat“, alle Sportvereine sowie individuell alle Mitglieder der Arbeiterorganisationen aufgefordert werden, die Berliner Olympiade 1936 zu boykottieren und weder direkt noch indirekt zu ihrem Erfolg beizutragen.

Radrennen Leningrad — Moskau.

Am Sonntag wurde das Radrennen Leningrad — Moskau über 715 Kilometer beendet. An diesem Wettbewerb nahmen 54 der besten Radfahrer von Sowjetrußland teil. Als Sieger beendete das Rennen Denisow in 32 Stunden 23 Min. 17,4 Sek.

Ruch wird vom Ausland verlangt.

Die Fußballmannschaft Ruch erhielt seitens vom Auslande einige Spielangebote. So will Vienna, A-mira, Upesti, Rapid, Breslauer Sportklub mit Ruch spielen. Da aber die Oberschlesier wenig freie Termine haben, so dürfte wohl kaum ein Ausflug ins Ausland zu Standekommen.

Städtisches Theater.

„Der eingebildete Kranke“

Komödie von Moliere.

Gastspiel von Stefan Jaracz

Ueber das Stück, daß einem jeden Kenner der Literatur bekannt sein dürfte und bei uns schon früher besprochen wurde, erübrigt sich zu schreiben. Das Interesse welches das Lodzger Publikum bewies, galt ja nicht dem Stücke, sondern der Darstellung, galt dem Meister der polnischen Schauspielkunst Stefan Jaracz. Das Interesse war berechtigt. Der „Eingebildete Kranke“ wird sehr verschieden dargestellt und es wäre bei den guten Rollen-trägern schwer zu unterscheiden, wer von ihnen seine Rolle am besten erfaßt hat. Bei Jaracz kommt man auf solche Gedanken nicht. Bei ihm ist die Darstellung unbedingt eine individuelle unachahmliche Leistung. Der Spießbürger von Anno dazumal ist bei ihm lebendig, ist ein von einer Schwäche befeffener Mensch und nichts anderes. Daher wird er dem genialen Verfasser durchaus gerecht. Aber nicht allein das. Die noch größere Kunst Jaracz' ist die absolute Natürlichkeit der Wiedergabe. Moliere, der gar oft die etwas groteske Art der alten französischen Komödie beibehielt, macht es dem Schauspieler nicht leicht. Die meisten Darsteller verfallen bei Moliere ins Groteske, das besonders auf den deutschen Bühnenliebhaber als unnatürlich wirkt. Jaracz versteht mit Leichtigkeit dieser grotesken Darstellungsweise auszuweichen. Er ist und bleibt stets ein Mensch, selbst in den unwahrscheinlichsten Positionen und Bildern. Neben den vielen Begabten, dessen sich die polnische Bühne rühmen darf, ist Jaracz ein Begnadeter. Darum lohnt es einen Sommerabend, an dem ein Jaracz zu sehen ist, innerhalb der Theaterwände zu verbringen. Auch die übrigen Teilnehmer boten gute Leistungen, doch stellt Jaracz alle in den Schatten.

Freunde! Ihr müßt unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzger Vollzeitung“. Darum, Freunde **agitiert**

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Die Jagd nach Mandaten.

Die Jungdeutschen versuchen in der Presse immer den Anschein zu erwecken, als ob sie der aktivste Teil der deutschen Erneuerung wären. Der Zufall will es, daß sie gewöhnlich einen Posttag zu spät kommen. Würden sie von den Systemleuten bei den „Volksbundswahlen“ um die Ohren geschlagen, so sind sie auch bei der Eröf-
nung von Sejmandaten einige Minuten vor Torhluß gekommen. Und hätten sie nicht aus der Presse erfahren, daß ein gewisser Senator Hasbach bereits zweimal beim Ministerpräsidenten vorstellig war, um für die deutsche Minderheit einige Mandate zu sichern, wären sie gewiß nicht auf die Idee gekommen, auch bei den Ministerien vorstellig zu werden, um ihrerseits um Mandate zu bet-
teln. So berichtet die deutschbürgerliche Presse, daß Landesführer Wiesner vorige Woche beim Innenminister Koscialkowski in Vertretung vom Ministerpräsidenten Slawek vorgespochen hat, um ihm ein Memorial der Jungdeutschen vorzulegen, in welchem die Wünsche dieser Minderheit an die Regierung „offenbart“ werden. Man könnte wirklich neugierig sein, zu erfahren, was die Jungdeutschen über ihr Ziel und ihre Aufgabe der Regierung zu sagen haben, sicher, daß sie allein die deutsche Minderheit vertreten und den allein echten Nationalso-
zialismus in Polen präsentieren.

Landesführer Wiesner hat denn auch alle gleichge-
schalteten Organisationen vor einigen Tagen zusammen-
gerufen, um ihnen die Notwendigkeit der Wahlteilnahme zu begründen, wobei in erster Linie die Absicht vorlag, sich als der Führer in diesen Fragen zu offenbaren. Selbstverständlich müsse dieser Schritt ein geeinigtes
Deutschtum darbieten, was natürlich nur die Jungdeut-
schen sein können. Welchen Erfolg Wiesner mit dieser Einigung erzielt hat, interessiert uns ja herzlich wenig, aber nie war die Konkurrenz innerhalb des Naziminder-
heitentums größer, als in diesem Augenblick, wo es um Senats- und Sejmandate geht. Landesführer Wiesner hat ja durch besondere Fürsprache des früheren Kommissars Dr. Przybyla in Bielsk seinen Vizebürgermeisterposten erobert, und dafür erwies er sich auch dankbar, als es galt, die Untersuchungskommission wegen der Miß-
wirtschaft unter deutscher Herrschaft in Bielsk zu hinter-
treiben. Wiesner, der doch Ordnung schaffen wollte, kündete als Vizebürgermeister der Stadt Bielsk gern, daß auf ihm mit der Verantwortung lastet, daß die Deutschen Bielsk in unjägliche Schulden hineingewirtschaftet haben, und heute geht sein Bemühen dahin, sich auch als Sejm-
kandidat zu offerieren, denn zu den maßgebenden Stellen, heißt es in seinem nächsten Umkreis, habe er nur allein die besten Verbindungen. Nun, warten wir ab, ob es auf ein Mandat für die Jungdeutschen langt, in Polen-
Pommerellen sicher nicht, denn da ist die Deutsche Ver-
einigung, und in Oberschlesien sind es die Deutsche Par-
tei, der Volksblock und der Volksbund, ohne an die Chri-
stianen Partei zu denken, die als Beschauer des Staates auch an den Wahlen teilnehmen und doch auch schließlich be-
rücksichtigt werden wollen.

Damit ist aber die Konkurrenz bei der Jagd auf Mandate nicht beendet, denn da kommt noch der maßge-
bende Teil, die Gewerkschaft deutscher Arbeiter, die auch im autoritären Staat ihren Einfluß geltend macht und da „Kollege“ Jankowski sich doch rechtzeitig von Dr. Pant losgesagt hat, um nicht Parteimann zu sein, rechnet er doch gewiß damit, daß bei der Mandatsverteilung, sei es in Schlesien oder in Warschau, auch die Gewerkschaft deut-
scher Arbeiter nicht unberücksichtigt bleibt und da nur ein Mann hierfür in Frage kommt, so spricht man zwar von der Gewerkschaft, meint aber damit Jankowski. Noch vor einigen Wochen wetterte Jankowski gegen die Politik in den Gewerkschaften, heute ist er bei den Politikern auf Jagd nach Mandaten. Nun, Charakter war ja nie dieses Scheinheiligen gute Seite, aber durchgeföhrt hat er sich immer, ja, selbst auf Kosten der verhassten Marxisten, die jetzt für den Christen Jankowski das Stimmvieh abgeben sollen, deshalb werde sich auch die Gewerkschaft deutscher Arbeiter an den Wahlen beteiligen. Und selbstverständ-
lich kommen nur Versammlungsberichte in die Zeitung, wo Jankowski spricht, denn die anderen Esel richten doch nur Unheil an, wie sich Kollege Jankowski gelegentlich über seine Mitarbeiter äußerte.

Ob Jankowski doch nicht zu spät kommt? Papa Ro-
sumek und Oberdirektor Sabaz sind doch auch schon jeitens der Deutschen Partei nominiert und Wilz wollen sogar die Sanatoren haben, schon deshalb, weil er in fünf Jahren Schlesiens Sejms ein einziges Mal auf der Sejmtribüne war, um im schlechten Polnisch einen einzi-
gen Satz zu verlesen. Für solche Kandidaten hat man in der Sanacja besondere Hochachtung. Man sieht, es wird eifrig in der deutschen Minderheit „gearbeitet“, politi-
siert, Jagd auf Mandaten gemacht.

Kolizei gegen Jungdeutsche.

Im Kreise Lublinitz kam es in den letzten Monaten wiederholt zu Ausschreitungen mit sogenannten Jung-
deutschen, die auf ihre Art ihre Hiltretreue bekundeten, wo-
bei ihr Deutschtum gewöhnlich erst nach reichlichem Alko-
holgenuß zum Ausdruck kommt. Unablässig des Abblä-

festes in Lubczy versuchten die Jungdeutschen Cyla, Dpielta, Bartos und Genossen in einer Gastwirtschaft bei Wiener wieder ihre Gesinnung auf den Markt zu tragen, was auf Widerstand bei anderen Gästen stieß und schließlich zu einer regelrechten Schlägerei führte, so daß Polizei eingreifen mußte und die Streitthähe mit dem Gummiknüppel auseinandertrieb. Angeblich leisteten die Jungdeutschen Widerstand, so daß gegen sie wegen Ge-
fährdung der öffentlichen Sicherheit und Beamteneleidigung Klage erhoben wird. Anzweifelhaft erfahren wir, daß die Jungdeutsche Partei für den Kreis Lublinitz poli-
zeilich aufgelöst wurde.

Proteststreik auf Bismarckhütte

Die Belegschaft der Bismarckhütte in einer Anzahl von 3000 Mann hat am Dienstag eine Belegschaftsver-
sammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, am Mitt-
woch um 10 Uhr in einen Proteststreik zu treten. Der Anlaß zu dem Proteststreik besteht darin, daß die Hütten-
direktion sich weigerte, mit den Vertretern der Arbeiter-
berufsorganisationen Verhandlungen wegen der fortge-
setzten Arbeiterentlassungen und Kündigungen sowie die dauernde Verletzung von Arbeitern in andere Betriebe zu führen. Die Belegschaft ist nun am Mittwoch gegen 10.30 Uhr in den beabsichtigten Ausstand getreten. Der Streik nimmt einen ruhigen Verlauf. Der Arbeitsin-
spektor hat die Vermittlung zwischen der Hüttenleitung und den Arbeiterberufsverbänden ausgenommen.

In der früheren Bismarckhütte, die man jetzt in „Batory“-Hütte umbenannt hat, sind die Differenzen zwischen Arbeitern und Verwaltung seit längerer Zeit auf der Tagesordnung, die aber immer wieder durch den Be-
triebsrat beigelegt wurden. Nur in Fragen der Militär-
lieferungen hat sich die Verwaltung vorbehalten, eigen-
mächtig vorzugehen und für solche Betriebsabteilungen will man in Zukunft nicht einmal Betriebsvertretungen wählen lassen, wozu die Gewerkschaften seinerzeit für eine Reihe von Betrieben im Staatsinteresse selbst die Zu-
stimmung gaben, ohne zu ahnen, daß sich einmal dieses Zugeständnis gegen sie wenden wird. In einer der Ab-
teilungen, die für Militärzwecke arbeitet, sind nun eine Reihe alter und bewährter Facharbeiter entlassen oder in andere Betriebe verlegt worden, während man hier junge und wie der Betriebsrat behauptet, unfähige und unfachliche Arbeiter eingestellt hat, was weiterhin auch mit Lohnreduzierungen verbunden war. Nebenbei sei bemerkt, daß man auch in Bismarckhütte bereits den „na-
tionalen Boden“ vorbereitet hat, das heißt, daß das Werk gründlich polonisiert ist und die jetzigen Maßnah-
men sich zum Teil gegen polnische verdiente Arbeiter richten.

Da es sich nur um einen Proteststreik handelt, dessen Dauer auf einen Tag bemessen ist, glaubt man, daß der Konflikt beigelegt wird, zumal dort auch die Regierungsgewerkschaften einen maßgebenden Einfluß haben und in der Wahlvorbereitung nichts unangenehmer wäre, als sich mit den breiten Massen in Konflikt zu setzen.

Folgen allzeitigen Nazismus.

Ein bekannter Einwohner von Bytkow in Polnisch-
Schlesien, der sich nicht genug seiner Hiltretreue rühmen kann, wurde dieser Tage von der Polizei in Beuthen am Franz Josef-Platz verhaftet, da er unberechtigtweise das Abzeichen der NSDAP trug. Er wurde ins Gefängnis überführt und soll sich demnächst vor dem Schnellge-
richt verantworten. Die Beuthener Gefängnisse, Polizei und Gericht, sind besonders bekannt wegen der „herzli-
chen“ Behandlung der Gefangenen, wobei es Rippen-
schläge und „heiligen Geist“ gibt, wenn man nicht rechtzei-
tig alles erfahren kann. Wie uns berichtet wird, gehört es auch zur Tagesordnung dieser Gefängnisse, daß den Gefangenen die „Kasse“ verschwindet, weil dann niemand da ist, der die fragliche Barschaft an sich nahm, und da es sich bei den Gefangenen meistens um Schmutzler han-
delt, kurzieren in diesen Kreisen die wildesten Gerüchte. Wir benutzen die Gelegenheit, um auf diese Tatsachen hinzuweisen, ist es uns doch auch bekannt, daß sogar die Gestapo polnische Staatsbürger deutscher Nationalität zur Vernehmung nach Beuthen ladet, wobei die Vori-
dung antlich nach Polnisch-Oberschlesien geschickt wird.

Tagesneuigkeiten.

Der neue Vorstand der Spolka Bracta. In der außerordentlichen Wahlversammlung in Tarnowiz ist dieser Tage der neue Vorstand des Knappschaftsvereins gewählt worden. Seitens der Arbeitgeber sind General-
direktor Czyszewski, Direktor Jagorski, Direktor Siad-
nikiewicz, Oberdirektor Buzel und Oberdirektor Sznaypa Vertreter, während die Arbeiter Karl Szynil aus Nie-
dobzyc, Albet Czempiel aus Szarley, Peter Sowa aus Chorzow, Karl Will aus Bielschowitz und Stanislaus Musialski aus Kochlowiz in den Vorstand entsenden. Außerdem wurden die erforderlichen Stellvertreter auf dieser Versammlung gewählt, die Zusammenfassung weist gegen die Vorjahre fast keine Veränderungen auf.

Die Täter des Siemianowitzer Raubüberfalls geistert Am 16. Juli wurde in der Nähe der Georashütte bei Siemianowiz der Hüttenwalde Josef Strzypa von einigen

Unbekannten überfallen, wobei ihm 300 Zloty geraubt wurden. Den Tätern gelang es damals, unerkannt zu entkommen. Die Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte nunmehr in den Personen Friedrich Karföjka, Habrajski und Max Kpica die Täter stellen, von denen der letztere in Deutsch-Oberschlesien seine Beute bereits umgekehrt hat. Die Täter sind geständig und wurden dem Gerichtsgefängnis in Kattowiz zugeführt.

10 000 Zloty aus einem Schuhgeschäft gestohlen. Ein kühner Raubzug gelang in den Nachmittagsstunden des Dienstag im Schuhgeschäft „Salamander“ in Kattowiz, Johannesstraße. Der Kaufmann Jakob Inwaldo aus Bendzin legte eine Aktentasche mit einem größeren Geldbetrag auf den Tisch, es soll sich um 7000 Zloty und 8600 französische Franken in Scheinen handeln, ferner um Auslandspässe für Inwaldo und seine Frau, die spurlos verschwanden, während man an die Stelle der gestohlenen Tasche eine ähnliche Aktentasche legte. In der hinterlassenen Tasche befanden sich lediglich Mitteilungen über zwei Wechselproteste auf einen gewissen A. Bocian und Grzymowicz lautend, beide aus Lodz, die der Polizei als Taschendiebe und internationale Hochstapler be-
kannt sind.

Die Untersuchungen bei „Whole-Borth“ noch nicht abgeschlossen. Die Steueraffären bei „Whole-Borth“ nehmen immer größeren Umfang an und beschäftigen weit über die Kaufmannschaft alle Kreise von Kattowiz. Zunächst hieß es, daß einer der Teilhaber bereits auf freien Fuß gesetzt ist, was indessen nicht zutrifft, sondern ihm lediglich seine Weiterarbeit im Betrieb unter Polizei-
aufsicht zur Erledigung der laufenden Geschäfte gestat-
tet wird, abends aber wird er wieder in die Gefängnis-
zelle überführt. Man sagt, daß das Unternehmen durch Entzug namhafter Summen durch die Besitzer inliquid sei, was indessen von der Geschäftsleitung bestritten wird. Wie es heißt, sind jetzt die Untersuchungen auch auf die Filialen des Unternehmens in anderen Ortschaften ausge-
dehnt worden und auch dort sind die Ergebnisse alles an-
dere, nur nicht erfreulich.

Bielsk-Biala u. Umgebung.

Vorbereitungen zu den Sejm- und Senatswahlen.

Nach amtlichen Verlautbarungen wurde für die Wahlen zum Warschauer Sejm der Teschener schlesische Bezirk mit dem Bialaer Bezirk zu einem Wahlkreis ver-
einigt. Dieser Wahlbezirk trägt die Nummer 92 und wählt zwei Abgeordnete.

Für die Wahlen zum Schlesiens Sejm bildet der Teschener schlesische Bezirk einen Wahlbezirk, trägt die Nummer 12 und umfaßt den Bezirk Teschen, die Stadt Bielsk und die Gemeinden Alexanderfeld, Bistrai, Grodziec, Ernzdorf, Kamiz, Nilseldorf und Swientoszowla. Die übrigen Gemeinden des Bielsker Bezirkes werden dem Wahlbezirk Nr. 10 in Plez zugeteilt. Auch dieser Wahlbezirk wählt zwei Abgeordnete für den Schlesiens Sejm.

Die Wahlen der Abgeordneten werden durch Kollegien durchgeführt, in welche die einzelnen Gemeinden und Organisationen wie Handels-, Metz-, Kommunal- und Berufsorganisationen nach ihrer Stärke Delegierte in diese Kollegien zu wählen haben.

Die Stadtgemeinde Bielsk wird die Wahl der 8 De-
legierten in die Kollegien am 27. d. M. durchführen. Desgleichen haben die Berufsorganisationen ihre Dele-
gierten am 27. bzw. am 29. d. M. zu wählen. Als Vor-
sitzende dieser Delegiertenwahlen wurden merkwürdiger-
weise die Obmänner der Klassengewerkschaften bestimmt, da sie angeblich die größte Zahl von Mitgliedern aufzu-
weisen haben. Politische Parteien dürfen keine Dele-
gierten entsenden. Obwohl diese Wahlen noch nicht durch-
geföhrt sind, sind schon die in Aussicht genommenen Kan-
didaten bekannt. Man nennt für den Warschauer Sejm von der schlesischen Seite den Herrn Schulinspektor Ma-
tusiak, während der zweite Kandidat von der Bialaer Seite gestellt werden soll.

Für den Schlesiens Sejm werden mehrere Kandi-
daten genannt, und zwar der Bürgermeister Dr. Przy-
byla, der von der Korfianthpartei desertierte gewesene Abgeordnete Pobozy und der Teschener Notar Kotas. Ob auch für den jungdeutschen „Landesführer“ Wiesner noch Platz bleiben wird, wissen wir nicht.

Jedenfalls haben wir eine schöne Auswahl. Nun lieber Wähler, entscheide dich, ob du zur Wahl gehen sollst!

Nilseldorf. Waldfest des Arbeiter-Gesangvereins „Eintracht“. Sonntag, den 23. Juli, veranstaltet obiger Verein am Nagelied (Halawas Wäldchen Oberhlich) ein Waldfest, zu welchem alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein-
geladen werden. Musik, Tanz, Belustigungen für große und kleine Kinder werden für Unterhaltung sorgen. Für Speisen und Getränke wird bestens vorgesorgt werden. Sollte es regnen, dann wird die Veranstaltung für den nächsten schönen Sonntag verlegt.

Lobniz. Ausflug des A G B „Wiederhalt“. Sonntag, den 28. Juli, veranstaltet obiger Verein einen Ausflug auf die Bulowstwiefe in Lobniz. Chöre, ver-
schiedene Belustigungen werden für Unterhaltung der Gäste sorgen. Alle Genossen und Freunde des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.